

Lesen und Verstehen

„Herr und Frau Dursley, Nummer vier, Liguster-Laufwerk, waren stolz zu sagen, dass sie vielen Dank vollkommen normal waren. Sie waren die letzten Leute Sie würden annehmen, an irgendetwas Fremdem oder Mysteriösem beteiligt zu werden, weil sie gerade mit solchem Quatsch nicht hielten.“

Haben Sie es erkannt? Ja, das ist der Anfang von **Harry Potter und der Stein der Weisen**. Allerdings übersetzt von einer Maschine, die man online kostenlos nutzen kann. Aber ich versichere Ihnen, auch teuer bezahlt käme dabei nichts Besseres raus. Und das dürfte der Carlsen Verlag gewusst haben, denn er beauftragte einen wirklichen Übersetzer. Ihm und seinen zahllosen Kolleginnen und Kollegen verdanken wir, dass wir die Bücher von J. K. Rowlings, Astrid Lindgren, Mark Twain, Eoin Colfer und all den anderen fremdsprachigen Autoren lesen und genießen (!) können. Seit der Goethe-Zeit gilt Deutschland als klassisches Übersetzerland. Heutzutage ist

fast jedes zweite belletristische Buch eine Übersetzung, und auch in diesem Jahr waren wieder über die Hälfte der für den Jugendliteraturpreis nominierten Bücher Übersetzungen. Dazu hat sicher auch die Qualität der für Sie geleisteten Übersetzungsarbeit erheblich beigetragen.

Doch worin liegen die Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Literatur? Der Potter-Übersetzer Klaus Fritz gab in einem Interview (Welt online, 15. Juli 2005) ein Beispiel: „Die Namen der magischen Tiere und Pflanzen und Objekte [müssen] übertragen werden, wobei sowohl der semantische Gehalt als auch der Lautcharakter eines Begriffes berücksichtigt werden sollte. Das erfordert einige Knobelei.“

Es geht eben nicht nur um die Wahl von Worten, sondern um daserspüren von Nuancen, sowohl in der fremden, als auch in der eigenen Sprache. Denn der Übersetzer muss das fremdsprachige Werk in seiner eigenen Sprache neu entstehen lassen. Im

Idealfall erschaffen wir so etwas, das die deutsche Sprache reicher macht, als sie es aus sich heraus und durch deutschsprachige Autoren allein je sein könnte.

Wer die Welt lesen will, muss sie verstehen. Wir arbeiten daran.

Und ab dem Februarheft möchten wir uns dabei monatlich über die Schulter schauen lassen. Übersetzer und Übersetzerinnen von Kinder- und Jugendliteratur werden auf die eine oder andere Art kleine Einblicke in ihre Arbeit geben.

Den Auftakt der neuen Rubrik macht im nächsten Heft Hinrich Schmidt-Henkels, der nicht nur unserem Verband vorsteht, sondern auch der Übersetzer von Jo Nesbøs „Doktor Proktors Puspulver“ ist.

Maren Partzsch

STECKBRIEF

Maren Partzsch, geb. 1959, studierte Neuere deutsche Literaturwissenschaften und übersetzt seit gut zehn Jahren französische, manchmal auch englische Bücher ins Deutsche u. a. für Altberliner Verlag, edition quinto bei Terzio und Christian Verlag. Besonders ans Herz gewachsen ist ihr dabei die Kinder- und Jugendliteratur.



© privat



© Tobias Krejtschi, Herder Verlag